

# ***Trauerfeier***

*Dienstag, 28. September 2021*

*für*

***Ge..... Kall.....***

*\**

*geboren 08. Februar 1934*

*†*

*gestorben 08. September 2021*



## Lass nun ruhig los das Ruder

Reinhard Mey

*Lass nun ruhig los das Ruder / Dein Schiff kennt den Kurs allein  
Du bist sicher Schlafes Bruder / Wird ein guter Lotse sein*

*Lass nun Zirkel, Log und Lot / Getrost aus den müden Händen  
Aller Kummer, alle Not / Alle Schmerzen enden*

*Es ist tröstlich einzusehen / Dass nach der bemessenen Frist  
Abschiednehmen und Vergehen / Auch ein Teil des Lebens ist*

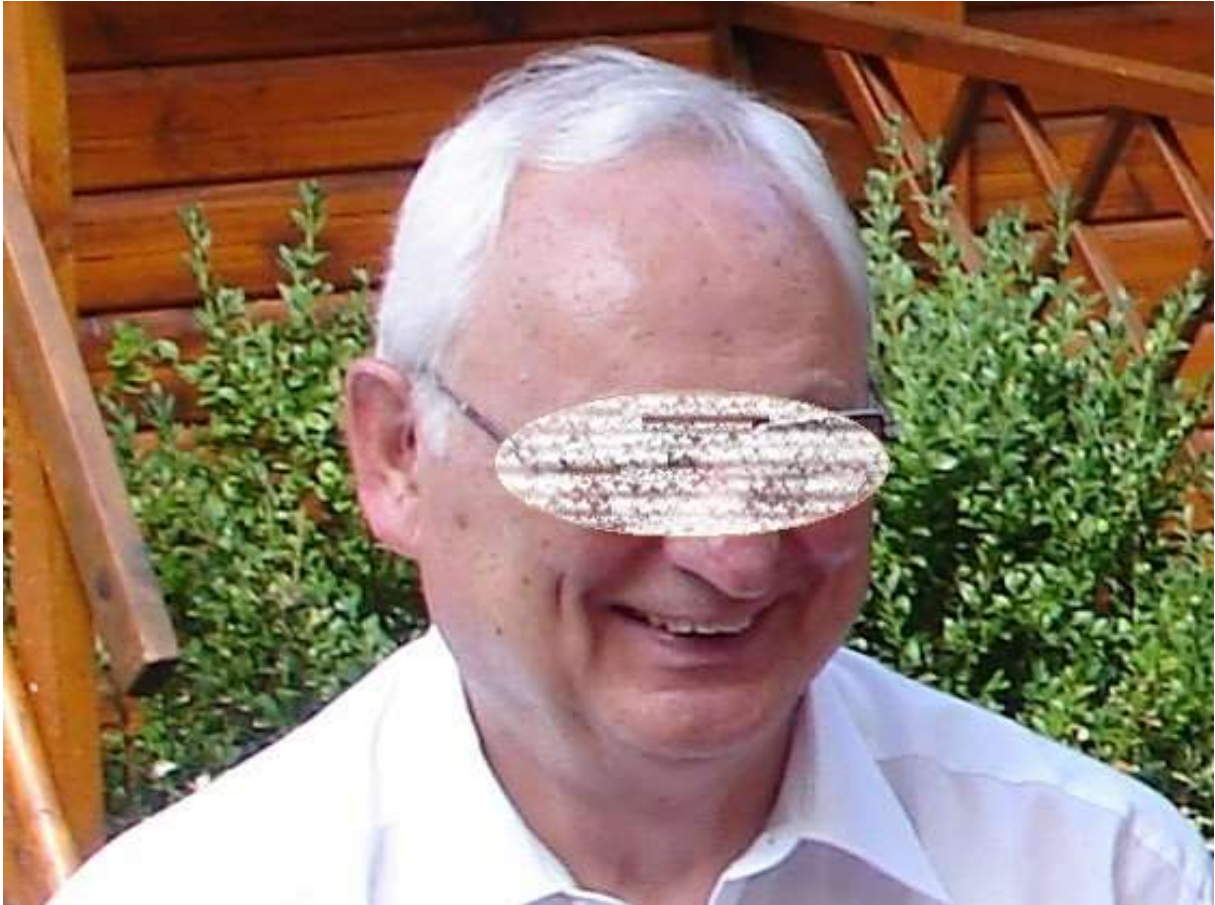
*Und der Wind wird weiter wehen / Und es dreht der Kreis des Lebens  
Und das Gras wird neu entstehen / Und nichts ist vergebens*

*Es kommt nicht der grimme Schnitter / Es kommt nicht ein Feind  
Es kommt, scheint sein Kelch auch bitter / Ein Freund der's gut mit uns  
meint*

*Heimkehren in den guten Hafen / Über spiegelglattes Meer  
Nicht mehr kämpfen, ruhig schlafen / Nun ist Frieden ringsumher*

*Und das Dunkel weicht dem Licht / Mag es noch so finster scheinen  
Nein, hadern dürfen wir nicht / Doch wir dürfen weinen*

*Reinhard Mey \* Nicht für kommerzielle Zwecke*



## ***Wir haben keine Heimat hier***

***„Denn auf dieser Erde gibt es keine Stadt, in der  
wir für immer zu Hause sein können.  
Sehnsüchtig warten wir auf die Stadt, die im  
Himmel für uns erbaut ist.“***

A..... J..... Ge.... Kall....., allen hier als **Gerd** bekannt, ist einer von 3 Brüdern, die aus der Ehe von O... und Mar... Kall... (geb. Zin...) hervorgingen. Er erblickte am 08. Februar 1934 in Rog....., Ostpreussen, in einem einfachen, strohgedeckten Haus das Licht der Welt. Rog..... befindet sich etwa 25 km südlich des Kurischen Haff im Kreis Lab.... Seine Familie führte dort einen landwirtschaftlichen Betrieb.

Durch die Kriegsergebnisse wurde die Familie im November 1944 auseinandergerissen. Ge.. und sein jüngerer Bruder Ger... verließen als erste ihre Heimat und fanden sich in Dresden wieder bei Familie Z..... Sie wohnten außerhalb der Stadt und von dort mussten sie mit ansehen, wie am 13. Februar 1945 Dresden im Bombenhagel unterging.

Seine Mutter und sein großer Bruder Rob... schafften es nicht mehr und kamen für dreieinhalb Jahre in russische Gefangenschaft. Der Vater befand sich in englischer Gefangenschaft. Im Oktober 1948 war die Familie endlich wieder vereint.

Ge.. machte eine Lehre bei der Post (1948). Nur sechs Jahre später wurde die Familie erneut getrennt. Wir erinnern uns an den 17. Juni 1953. Ge.. ging nach Dortmund in den Westen, zu seinem Onkel Gus... und Tante Oll..

Am 15. Mai 1959 heiratete Ge.. seine K....., mit der er am 11. August 1961 eine Tochter bekam, D.....  
In Dortmund arbeitete er bei Hoesch im Stahlwerk. Durch Veränderungen am Arbeitsplatz hatte er das Vorrecht, bereits mit rd. fünfzig Jahren in Frührente zu gehen. Das hielt ihn jedoch nicht davon ab, weiter aktiv zu sein. Er verlegte sich aufs Malern. Bis kurz vor seinem Tode hat er noch den Pinsel geschwungen.

*Nachdem seine Tochter D..... in den Odenwald gezogen war, es Ge.. und seiner K.... gesundheitlich nicht mehr so gut ging, fiel es ihnen nicht schwer, hierher nach Heddesbach zu folgen. Diese Entscheidung hat sich als großes Glück für ihn herausgestellt.*

*Nachdem K.... am 01. September 2009 verstorben war, wir werden gleich zu ihrer Ruhestätte gehen und beide im Tode wieder vereinen, fand er Halt und Erfüllung bei seiner Tochter, in der Straßengemeinschaft des Bauernpfades und der Gemeinde Heddesbach. Zu D....., seiner Tochter, musste er nur die Straßenseite wechseln.*

*Ich denke, es gibt kaum einen Einwohner in Heddesbach, der ihn nicht kannte in seiner weißen Malermontur. Ob es die Ortseingangsschilder waren, der Kinderspielplatz oder die Grillhütte, der Bürgertreff, der Eingang zum Friedhof oder so manches Bürgers Wohnung – an vielen Stellen hat er seine Spuren in Heddesbach hinterlassen.*

*In seinen letzten Jahren etablierte sich bei ihm eine Skatrunde. Nein, es ging hierbei nicht um Geld, sondern um zwischenmenschliche Kontakte, um Freundschaft. Er war Gast bei vielen Familienfeiern in seinem Umfeld. Auch die Kinder fanden immer bei ihm ein offenes Ohr.*

*War es da ein Wunder, dass ihn auch die Kinder liebten? Wie oft kamen die Kinder der Nachbarschaft und fragten nach einem Eis, einer Leckerei. Er war der Opa der ganzen Straße. Nicht zu vergessen seine offene Hand auch für seine Enkel und Urenkel.*

*Am 29. August ging es ihm zusehends schlechter, so dass ein Krankenhausbesuch unausweichlich wurde. Bei der erfolgten*

*Untersuchung stellte sich heraus, dass bereits sein ganzer Körper betroffen war. Und so ging es rasch, dass er nicht mehr laufen konnte und hinfällig wurde.*

*Ohne lange Leidenszeit ging er am 08. September seinen letzten Weg. Seine Tochter hatte das große Vorrecht, ihn bis zum letzten Augenblick zu begleiten.*



### ***Euch zum Geleit***

*Es ist schön, euch alle hier zu sehen  
Durch dieses Ereignis geeint  
Ich weiß, ihr wolltet diesen Weg nicht gehen  
Ich sehe, dass der eine oder andere weint*

*Vergießt keine Tränen, erinnert euch heiter  
An unsre gemeinsame Zeit  
In euren Herzen lebe ich weiter  
Hinterließ diese Zeilen euch zum Geleit*

*//: Mir geht's jetzt gut  
Ich bin dankbar für alles  
Für jeden gemeinsamen Schritt*

*Wollt ihr mich sehen, so schließt die Augen  
Wollt ihr mich hören, so lauscht dem Wind  
Wollt ihr mich sehen, schaut in die Sterne  
Wollt ihr mich hören, kommt an den Fluss :\\*

*Ich liebte Wälder, die Berge und das Meer  
Die Sonne, die durch die Nebelwand dringt  
Mit ihrem Schein die Seele wärmt  
Alle Ängste und Zweifel bezwingt*

*Hab mein Leben gelebt, geliebt und gelitten  
Bekommen, verloren, genommen, gegeben  
Hab gelacht und geweint, mich versöhnt und gestritten  
Ich bin am Ziel und es war schön, dieses Leben*

*//: Mir geht's jetzt gut ... :\\*

*Wenn Musik erklingt, lasst mich bei euch sein  
Wenn ihr die Krüge erhebt und feiert, ebenso  
Bei hellichtem Tag wie bei Feuerschein  
Gedenkt meiner und dann seid bitte froh*

*Wollt ihr mich sehen, so schließt die Augen  
Wollt ihr mich hören, so lauscht dem Wind  
Wollt ihr mich sehen, schaut in die Sterne  
Wollt ihr mich hören, kommt an den Fluss*

*Soll ich ganz nah bei euch sein  
Schließt mich in euren Herzen ein  
Besucht mich hier an meinem Stein*

*Songwriter: Matthias Richter, Martin Duckstein, Anna Katharina Kränzlein, Birgit Muggenthaler-schmack,  
Stefan Brunner, Thomas Lindner  
Nicht für kommerzielle Zwecke*



***Denn auf dieser Erde gibt es keine Stadt, in der wir für immer zu Hause sein können. Sehnsüchtig warten wir auf die Stadt, die im Himmel für uns erbaut ist.***  
(Hebr. 13,14)

*Ja, das Leben ist eine schier endlose Reise. Die Lebensreise von Ge.. K..... nahm ihren Anfang in Ostpreußen, das er unfreiwillig schon als Kind verlassen musste. Zweimal, wenn ich recht erinnere, hatte er Gelegenheit, seine Heimat zu besuchen.*

*Der Weg durchs Leben führte ihn über Dresden und Dortmund bis nach Heddesbach. Wo er auch hinkam, das Ziel seiner Reise hat er nicht erreicht, auch wenn er sich in Heddesbach integriert hatte. Wie treffend gilt für sein Leben gerade dieses Wort:*

***„Denn auf dieser Erde gibt es keine Stadt, in der wir für immer zu Hause sein können.“***

*Bis heute erleben wir, dass der Mensch auf der Suche ist nach seiner Heimat. Ja, es ist sicher, seine Heimat ist nicht hier. Dafür gibt es zu viel Leid und Elend in dieser Welt. Unbewusst ahnt der Mensch, dass da mehr sein muss, als die Zerrissenheit, die Oberflächlichkeit, die Hilflosigkeit und die Unrast des Lebens.*

*Liegt nicht tief im Menschen eine verborgene Sehnsucht, die ihn immer weiter treibt auf der Suche nach etwas, das er nicht wirklich greifen kann? Ahnt der Mensch etwas von einem verlorenen Zuhause? Bestätigt sich dieses Wort nicht immer wieder, oft auf tragische Weise:*

***„Denn auf dieser Erde gibt es keine Stadt, in der wir für immer zu Hause sein können.“***

*Schmerzhaft wird uns immer wieder vor Augen geführt, wie kurz doch unser Leben ist. Der Psalmist verkündet:*

***„Der Mensch ist wie das Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Feld. Wenn der heiße Wüstenwind darüber fegt, ist sie spurlos verschwunden, und niemand weiß, wo sie geblüht hat.“ (Ps. 103,15)***

*und der Apostel Petrus bestätigt die Vergänglichkeit des Menschen mit seinen Worten*

***„Ja, es stimmt: "Die Menschen sind wie das Gras, und ihre Schönheit gleicht den Blumen: Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken.““ (1. Petr. 1,24)***

*Wer erinnert sich noch an jene, die verstorben sind? Gelegentlich tauchen ihre Namen noch einmal auf. Doch auch diese Gelegenheiten werden immer seltener, bis sie ganz verstummen. Doch dieses Wort an die Hebräer damals geht weiter!*

***„Sehnsüchtig warten wir auf die Stadt, die im Himmel für uns erbaut ist.“***

*Wie bitte? Für uns ist eine Stadt im Himmel erbaut? Haben wir das wirklich richtig gehört?*

*Ja, wir haben es richtig gehört!*

*Als Jesus zum letzten Mal mit seinen Jüngern sprach, bevor er hingerichtet wurde, sagte er bedeutungsschwere Worte:*

***„Vertraut Gott und vertraut mir! Denn im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Sonst hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch***

***vorzubereiten. Und wenn alles bereit ist, werde ich kommen und euch zu mir holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin.“ (Joh. 14,1-3)***

*Der Herr des Universums persönlich teilt uns mit, dass wir nicht für immer Suchende, Wandernde sein werden, sondern einmal nach Hause kommen. Seit diesem Versprechen warten wir sehnsüchtig auf die Stadt, die im Himmel für uns erbaut ist. Jesus ist uns voraus gegangen. Doch er kommt wieder. Damit wird auch unsere Sehnsucht gestillt.*

*Wer die heutigen Ereignisse in der Welt betrachtet, kommt selbst ohne das Vertrauen in Gott, also den Glauben, darauf, dass es so nicht mehr weitergehen kann. Es steuert alles auf einen Höhepunkt zu. Davon sprach bereits unser Heiland, als er seine große Endzeitrede auf dem Ölberg hielt.*

*Er schilderte die Ereignisse und Verhaltensweisen der Menschen kurz vor seinem Kommen. Seine Beschreibungen sind so detailliert, dass es wirklich keine Missverständnisse geben kann – die Zeit ist gekommen, in der der letzte Akt des Dramas auf dieser Erde im Gange ist.*

*Ge.... ist uns nur einen kleinen Schritt voraus. Das nächste, was er sehen wird, wird der Friedefürst sein in seiner ganzen Herrlichkeit. Er braucht keine Geduld mehr, er ist am Ziel. Sein Warten ist zu Ende.*

*Wir hingegen haben es in der Hand, noch etwas zum Erreichen dieses Zieles für uns selbst zu tun. Jeder Einzelne kommt nicht umhin, für sein eigenes Leben eine Entscheidung zu treffen – die Entscheidung, ob es nach Hause geht oder in die Ziellosigkeit.*



## *Niemals geht man so ganz*

*Wenn man Abschied nimmt / Geht nach unbestimmt / Mit dem Wind  
wie Blätter wehn.*

*Man lässt vieles hier / Freund ich danke dir / Für den Kuss, den  
letzten Gruß.*

*Ich will weitergehn / Keine Träne sehn / So ein Abschied ist lang noch  
kein Tod.*

*Niemals geht man so ganz / Irgendwas von mir bleibt hier / Es hat  
seinen Platz immer bei dir.*

*Doch dann lass' mich los / Sieh die Welt ist groß / Ohne Freiheit bin  
ich fast schon wie tot.*

*Niemals geht man so ganz / Irgendwas von mir bleibt hier / Es hat  
seinen Platz immer bei dir.*

*Niemals geht man so ganz / Irgendwas von mir bleibt hier / Es hat  
seinen Platz immer bei dir.*

*Ich verspreche hier / Bin zurück bei dir / Wenn der Wind von Süden  
weht.*

*Sieh ich weine auch / Tränen sind wie Rauch / Sie vergehn, dieser Käfig macht mich tot.*

*Niemals geht man so ganz / Irgendwas von mir bleibt hier / Es hat seinen Platz immer bei dir.*

*Niemals geht man so ganz / Irgendwas von mir bleibt hier / Es hat seinen Platz immer bei dir.*

*Nie verlässt man sich ganz / Irgendwas von dir geht mit / Es hat seinen Platz immer bei mir.*

*Trude Herr \* Nicht für kommerzielle Zwecke*

*Bevor wir endgültig Abschied nehmen von Ge..... K..... noch dieses:*

***„Du wirst dir dein Brot mit Schweiß verdienen müssen, bis du stirbst. Dann wirst du zum Erdboden zurückkehren, von dem ich dich genommen habe. Denn du bist Staub von der Erde, und zu Staub musst du wieder werden!“ (1. Mose 3,19)***

*Diese Erkenntnis kann zerstörend sein wie ein Krebsgeschwür. Gott lässt uns aber noch etwas anderes sagen.*

***„Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verlorengelassen, sondern das ewige Leben haben.“***

***Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um über sie Gericht zu halten, sondern um sie vor dem Verderben zu retten.***

***Wer an ihn glaubt, der wird nicht verurteilt werden. Wer aber nicht an den Sohn Gottes glaubt, über den ist wegen seines Unglaubens das Urteil schon gesprochen.“ (Johannes 3,16 – 18)***

